

«Es war kein einfacher Entscheid»

Mit der Umfunktionierung des «Sonneblick» in ein Asylzugangszentrum ab 2017 endet die Aufgabe von Adrian Keller als Hausleiter. Die Mutmassung, der «Sonneblick» wäre ohne neue Lösung nicht überlebensfähig, weist er zurück.

ROGER FUCHS

WALZENHAUSEN. Flüchtlinge, die ab kommendem Jahr in den «Sonneblick» einziehen werden, dürfen sich auf eine gute Infrastruktur freuen. Im Jahr 2012/13 hat die Stiftung Sonneblick Walzenhausen 2,4 Millionen Franken in die Modernisierung investiert. 45 Betten stehen derzeit zur Verfügung. Diese sollen im Rahmen der Umfunktionierung in ein Durchgangszentrum durch Kajütenbetten für 120 Personen ersetzt werden, wie Hausleiter Adrian Keller sagt.

Es war ein Abwägen

Seit bald 20 Jahren arbeitet Keller im «Sonneblick». Hinter dem Entscheid, die Gebäude ab kommendem Jahr für Flüchtlinge zu öffnen, kann er voll und ganz stehen. «Die Not der Asylsuchenden ist derzeit grösser als jene der Behinderten und Alleinerziehenden, für die der «Sonneblick» seit über 60 Jahren Erholungsaufenthalte anbietet», sagt er. Man werde sich aber bemühen, für die erwähnten wie auch weitere Gästegruppen adäquate Lösungen zu finden. Natürlich sei der Entscheid nicht leicht gefallen. Ein Entscheid für die einen Menschen beinhalte immer auch den Entscheid gegen andere Menschen.

Die Vermutung, der «Sonneblick» wäre ohne neue Lösung nicht mehr überlebensfähig, weist Adrian Keller zurück. «Unsere Stiftung ist finanziell absolut gesund.» Zudem sei es der Kanton gewesen, der die Kooperation gesucht habe. Nicht zu vergessen der Stiftungszweck, der besage, dass sich der «Sonneblick» für Notleidende im In- und Ausland einsetzen solle.

Gründergeist weiter spürbar

Bis Ende Jahr ist Adrian Keller im «Sonneblick» noch als Hausleiter tätig. Die Führung des Asylzugangszentrums obliegt dann dem Kanton. Keller wird in einer Teilzeitanstellung Geschäftsführer der Stiftung Son-



Adrian Keller kann sich vorstellen, dass die Stiftung Sonneblick mit Spendengeldern integrative Massnahmen für Flüchtlinge unterstützt.

Nachgefragt Die Bürger Walzenhausens zum Asylzentrum



Madeleine Werder
Nachbarin «Sonneblick»
Walzenhausen

Wenn Familien einziehen, ist es kein Problem. Bei jungen Männern wird es schwierig, sobald sie herumlungern. Da fühlt man sich dann nicht mehr so sicher.



Joël Vautier
Leitung «Haus im Ruthen»
Walzenhausen

Ich stehe dem Einzug von Asylsuchenden positiv gegenüber. Wir haben grosses Vertrauen in die Leitung der Stiftung und es passt gut zum Stiftungszweck.



Dora Schenk
Wirtin «Restaurant Gambrinus»
Walzenhausen

Es kann niemand etwas dafür, wo er geboren wird. Man kann nur etwas für seinen Charakter. Wenn sie sich hier integrieren, ist es für mich in Ordnung.

neblick werden. Der Geist des «Sonneblick»-Gründers Paul Vogt soll auch spürbar bleiben, wenn die Flüchtlinge einziehen. Keller kann sich vorstellen, dass mit Spendengeldern der Stiftung projektbezogen integrative Massnahmen gefördert werden. Konkretes dazu ist noch offen, primär denke er an das Schaffen von Begegnungsorten, sagt Adrian Keller. «Das höchste der Gefühle wäre, wenn man in der Bevölkerung sofort spürt, dass ein Flüchtling im «Sonneblick» war.» Allfälligen Kritikern gibt er schliesslich zu bedenken: Es gibt in Walzenhausen das «Waldheim», die Rheinburg-Klinik und bald ein Durchgangszentrum. «Das Dorf tut viel Gutes. Darauf darf man stolz sein.»

Vom Entscheid «überrascht und erstaunt»

MONIKA EGLI

WALZENHAUSEN. Für Kantonsrat Peter Gut ist es nachvollziehbar, dass in Walzenhausen, und zwar im Sonneblick, eine Asylunterkunft errichtet wird. Einerseits rühme sich seine Wohngemeinde einer langen humanitären Tradition. Erinnert sei an Paul Künzler, Carl Lutz und Pfarrer Paul Vogt, Gründer des Sonneblicks. Die Stiftung Sonneblick führe Flüchtlingsarbeit als Zweck in den Statuten auf, «es ist also 100prozentig stimmig, dass das Zentrum dort eingerichtet wird». Bereits einmal habe sich in Walzenhausen für kürzere Zeit ein Durchgangszentrum befunden («Bibelschule»), «dort gab es keinerlei Probleme». Peter Gut geht davon aus, dass noch ein Infoanlass zum Thema stattfinden wird. «Allfällige Ängste der Bevölkerung müssen natürlich sehr ernst genommen werden. Und es ist

wichtig, dass genau hingeschaut wird, sollten Probleme auftauchen.» Es hänge viel von der Kommunikation der Behörden ab. Das A und O sei aber eine gute und professionelle Betreuung. Peter Gut fragt sich allerdings, ob die Konzentration an Asylunterkünften im Vorderland (Landegg, Heiden) reiner Zufall sei. «Hat es mit den Gebäuden zu tun oder mit einem politischen Denkmuster?», fragt er und gibt die Antwort gleich selber: «Das Vorderland ist eine Gegend mit grosser humanitärer Tradition (Henry Dunant), zudem sehen wir weit über den Bodensee. Vielleicht macht das die Vorderländer offen und gelassen.»

«Täte dem Hinterland auch gut»

Ruedi Tobler als Vertreter der Ortsgruppe der SP Vorderland kennt das Vorhaben noch nicht im Detail. Er sei sehr überrascht gewesen, als er aus den Medien

vom Asylzentrum erfahren habe. Und zwar überrascht, weil man im Vorfeld gar nichts darüber gehört habe. Dass der Sonneblick zum Asylzentrum werde, sei aber logisch und richtig. Die Tradition des Sonneblicks als Zufluchtsort für Flüchtlinge reiche ja bis in dessen Anfänge zurück. Allerdings, findet Ruedi Tobler, täte es dem Hinterland auch sehr gut, einen Hort für Flüchtlinge zu haben, «denn die Erfahrung zeigt, dass sich grosse Skepsis mit dem Erleben im Alltag in Verständnis umwandelt».

«Verhehlte Bundespolitik»

Der Vorstand der SVP Walzenhausen schreibt in einer Stellungnahme, er habe mit Erstaunen von der geplanten Eröffnung eines Durchgangszentrums in Walzenhausen Kenntnis genommen. «Einerseits erstaunt, da es nun neben der Landegg und dem bereits eröffneten (befris-

seten) Bundeszentrum in Heiden erneut unsere Region trifft. Andererseits überrascht, dass der Entscheid offenbar bereits gefallen ist, da ja schon nächstes Jahr eröffnet werden soll.» Die Haltung der SVP in dieser Thematik sei bekannt. Die SVP kritisiere schon länger, «dass seitens des Bundes im Bereich Asylwesen die Situation unbefriedigend ist und dass der Bund es unterlässt, zwingend notwendige und geforderte Massnahmen zu treffen». Dass nun erneut im Vorderland eine Unterbringungsmöglichkeit entstehen soll, ist laut Stellungnahme eine direkte Auswirkung dieser verfehlten Politik auf Bundesebene.» An einer kommenden Mitgliederversammlung werde dies diskutiert.

«Mutig und gut»

Kevin Friedauer, Walzenhauser Bewohner und Mitglied der

FDP, äussert sich vor allem als Privatperson. «Ich war überrascht vom Entscheid. Ich finde ihn aber mutig und gut.» Denn in dieser Notlage sei die Mithilfe aller gefordert. «Es ist aber wichtig, dass die Bevölkerung laufend und transparent informiert wird. Ihre Ängste müssen ernst genommen werden.» Er sehe in der Aufnahme von Flüchtlingen eine Chance, zum Beispiel für Vereine, für die Wirtschaft, aber auch für interessante Kontakte mit der Bevölkerung. «Viele werden davon profitieren können.» Es sei auch sinnvoll, eine Einrichtung wie den Sonneblick mit seiner guten Infrastruktur zu nutzen, statt baufällige Häuser teuer umzubauen. Als Bewohner von Walzenhausen könne er diesen Entscheid mittragen.

Gemeindepräsident Hansruedi Bänziger war gestern für eine persönliche Stellungnahme nicht erreichbar.